

E. F. Ströter (1846-1922)

Aus: **Israel - Licht der Nationen; 1909, Jesaja Kapitel 60**

V. 1 Mache dich auf, komm ans Licht! Denn dein Licht ist da, und die Herrlichkeit des Herrn erglänzt über dir!

Der Prophet Jesaja richtet diese erhebenden Worte an das gebeugte, noch in Finsternis und Verblendung schmachtende Israel und Jerusalem. Es soll niemand gewehrt sein, für die eigene Seele oder für das Bedürfnis der Gemeinde Gottes auch aus diesem Quell zu schöpfen. Er enthält genug für alle, die je und je in Dunkelheit geschmachtet haben und mit Banden der Finsternis beladen waren. Wohl aber haben diese Worte Jahwes im Munde seines Propheten einen unvergleichlichen Glanz und Wert, wenn wir sie an ihre eigentliche Adresse, an die gefangene Tochter Jerusalem gerichtet sein lassen. Da bekommen diese erst eine Bedeutung, die sie anders gar nicht haben können. Denn sie haben zu ihrem Gegenstand ein Volk, das auserwählte Volk, das durch furchtbares Verschulden, durch die Verwerfung seines eigenen Gottes und Herrn in Knechtsgestalt, - ja mehr, durch die Verwerfung des Geistes Jesu Christi in seiner Gemeinde zu Jerusalem, in das wohlverdiente, schaurige Gericht der Verblendung geraten ist. An diesem Volk hat sich durch lange Jahrhunderte der Spruch Jahwes, der aus der Herrlichkeit geredet ward (Jes. 6, 9.10.) erfüllt: "Gehe und sprich zu diesem Volk: Höret immerfort und verstehtet nicht, sehet immerzu und erkennt nicht! Verstocke das Herz dieses Volkes, verstopfe die Ohren und verblende ihre Augen, dass sie mit ihren Augen nicht sehen, mit ihren Ohren nicht hören und dass ihr Herz nicht zur Einsicht komme und sich bekehre und Linderung erfahre."

Mit peinlicher Buchstäblichkeit ist dies Gerichtswort durch zwei Jahrtausende vollstreckt worden, ein Zeugnis allen Nationen von der unbeugsamen Strenge, dem eisernen Gerichtsernst des Gottes Israels. Wie Paulus den Christen aus den Nationen zur Warnung vorhält: "so schaue nun die Strenge Gottes an denen, die gefallen sind. Israel ist (zum Teil) Verstockung widerfahren (..) Gott hat sie alle miteinander in den Unglauben hinein verschlossen" Röm. 11, 22.25.32. Dass dieses ergreifende Verblendungsgericht bis auf diesen Tag noch in Kraft ist, dass es sein Ende noch nicht gefunden, ist allen, die es sehen wollen, kund und offenbar. Der Prophet aber schaut des Gerichtes Ende. Er darf durch den Geist den Gerichteten zurufen: "Mache dich auf, komm ans Licht!" Das Licht ist und war ja schon längst da. Aber Israel hatte kein Auge dafür. Zuerst wollte es nicht sehen, dann konnte es nicht mehr sehen. Wie geschrieben steht: Das ist aber das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht Joh. 3, 19. Das Volk, dem Gott anvertraut, was er geredet; das allein der Träger göttlicher Offenbarung war; das auch berufen und gesetzt war, ein Licht für die umliegenden Völker zu sein, - das Volk sinkt hinab in die "äußerste Finsternis". Es wird verstockt. O dass man doch die gewaltige Lektion lernen wollte, die Gott hieran der Christenheit gibt, über der seit nun bald zweitausend Jahren das Licht

Gottes in zuvor nie gekannter Fülle und Klarheit aufgegangen ist. Aber auch von diesem Geschlecht ist wahr,

was einst von Israel gesagt ward: die Menschen lieben die Finsternis mehr als das Licht. Darum ist auch das Gericht der Verblendung über die Christenheit bereits in der Vollstreckung begriffen. Sie wird ebenso gewiss abgehauen und weggeworfen wie die natürlichen Zweige Röm. 11, 21.22. Gott sendet diesem verblendeten Geschlecht, das mit seiner christlichen Aufklärung noch prahlt, kräftigen Irrtum, dafür, dass sie die Liebe zur Wahrheit nicht angenommen haben. Sie glauben der Lüge. Sie glauben den verführerischen Geistern und Lehren der Dämonen. Sie lassen sich berücken und blenden durch betrügerische Kräfte, Zeichen und Wunder. Sie erfüllen rasch das Maß des Zornes Gottes, wie es der Geist deutlich vorausgesagt hat 2. Thess. 2, 9-12; 1. Tim. 4, 1.2.; 2. Tim. 3, 1-9.

Hier aber heißt der Herr, der ganz Israel verschlossen in den Unglauben, es hervorkommen an das Licht. Denn dein Licht ist da und die Herrlichkeit erglänzt über dir! Gewiss wird man hier mit dem Einwurf bereitstehen: aber, das Wort hat sich ja längst erfüllt! Denn schon vor 1900 Jahren war das Licht da; und aus jenen Tagen steht geschrieben: "Wir sahen seine Herrlichkeit" Joh. 1, 14. Es kann nicht geleugnet werden, dass eine tatsächliche Erfüllung dieses Prophetenwortes stattgefunden hat in Israel. Anders gäbe es ja gar keine Grundlage und Erklärung für die bis heute dauernde entsetzliche Verfinsternung dieses Volkes. Wir würden aber wahrlich den Geist der Weissagung missverstehen, wollten wir uns darauf beschränken, jenes Kommen des Lichts, das Israel zum Fall und Gericht gereichte, als das letzte Ziel dieser Prophetie zu fassen. Die ganze Sprache, der Ton, die Fassung, die Färbung, die Folgerungen die gezogen werden, verbieten uns das. Der Ausblick des Propheten erstirbt nicht in der Geistesnacht, die über das verfinsterte Volk hereinbrach. Nein, tausendmal nein! Sein erleuchtetes Auge sieht das Volk, das in Finsternis und Todesschatten gewandelt, das unheimliche Gespenst der Weltgeschichte, das wandelnde Bild des lebendigen Todes, aus diesem Gebiet des Schreckens hervorkommen. Er sieht das einst verworfene Licht wirklich *sein* (des Volkes) Licht werden. Er schaut den, der einst nur in Knechtsgestalt und Niedrigkeit gesehen und schnöde verkannt wurde, der seine (verborgene) Herrlichkeit nur einem allerengsten Kreise seiner Auserwählten offenbar machen konnte, - er schaut ihn nun in offenkundiger Herrlichkeit erstrahlen über Jerusalem. Es hieße doch diesem Wort unleidliche Gewalt antun, wollte man das alles zurückzwängen in den engen Rahmen der Geschichte des Menschensohnes und seiner Verwerfung durch sein Volk. Eine solche Schriftdeutung kann nicht ernst genommen werden. Sie ist am einfachen Wortsinn dieses Zusammenhanges gerichtet.

Vielmehr haben wir hier ein deutliches Beispiel der wundervollen, meisterhaften Art, wie das Wort der

Weissagung gebaut und gestaltet ist. Dass dieses Wort bereits einmal - vor 19 Jahrhunderten - eine reale, buchstäbliche Erfüllung in Israel gehabt hat, kann gar

nicht geleugnet werden. Ebenso unleugbar ist auch, dass seine eigentliche, erschöpfende, gottgewollte Erfüllung noch nicht der Geschichte angehört, sondern der Zukunft. Das ist die unbegreifliche, unnachahmliche Eigenart der göttlichen Offenbarung, dass sie Erfüllungen erleben kann, ohne durch dieselben erschöpft oder abgetan zu werden. Wie das ja auch zum Beispiel der Fall ist mit jenem Wort des Propheten Joel, der am Tage der Pfingsten zu Jerusalem eine wirkliche und großartige Erfüllung erfuhr, wie Petrus durch den Heiligen Geist erklärt Apg. 2, 16 ff., dessen Inhalt aber weder an jenem Tage noch durch alle seither geschehenen Geisteserweisungen erschöpft oder entleert worden ist; das vielmehr seiner "alles Fleisch" umfassenden Erfüllung noch entgegenseht in zukünftigen Zeitaltern.

Auch ist es sehr belehrend zu beobachten, wie alle ersten wenngleich realen Erfüllungen der Weissagung stets menschliches Ermangeln, voll und ganz darauf einzugehen, im Gefolge haben. Gott kommt bei den erstmaligen Ausführungen seiner großen Gedanken nie zum gewollten und erstrebten Ziel - um unserer Herzenshärte willen. So muss dem "zum ersten Mal" immer ein "zum andern Mal" folgen. Auch das ist ein alle Prophetie und ihre Ausführung beherrschendes Gesetz. So war es mit der Geistesausgießung zu Pfingsten in Jerusalem, die die nationale Wiedergeburt des jüdischen Volkes bewirken konnte und wollte, aber sie ward nicht erkannt noch erfasst. Darum muss und wird sie sich wiederholen und zwar auf dem Boden desselben jüdischen Volkes. (Es ist ein verhängnisvoller Irrtum und Missgriff, hier die Sendung des Heiligen Geistes auf die erste Versammlung von Heiden im Hause des Kornelius zu Cäsarea zu Hilfe zu nehmen. Diese hatte gar nichts zu tun mit Israels nationaler Wiedergeburt, sondern bedeutete lediglich das Zustandekommen eines ganz neuen Körpers, des "Leibes Christi", der sich aus allen Nationen bilden soll, ehe es mit Israels Wiedergeburt als Volk weitergehen wird.)

So war es auch, weiter zurück, mit dem Aufgang des Lichts über Jerusalem in der Person des Eingeborenen vom Vater. Beim ersten Mal verworfen, verkannt. Erst beim andern Mal wird es zu voller Anerkennung und Huldigung kommen Mt. 23, 39; Hebr. 9, 28; Sach. 12, 10-14.